

WOLFGANG KIRK



Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft

Teil IX – Sexus, Gender, Genus *kompakt*

Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft

- Teil IX - Sexus, Gender, Genus *kompakt*

Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft

- Teil IX - Sexus, Gender, Genus *kompakt*

1 Einleitung

2 Personenbezeichnungen

2.1 Der Sexus

2.2 Das Gender

2.3 Der Genus

3 Wirkung

4 Kritik

Impressum

1 Einleitung

Unser Geschlecht (Genus) bedeutet in der Realität viel: in der Erziehung, der Sexualität. Selbst in der politischen Betrachtung spielt es eine wichtige Rolle. Feministische Thesen zu diesem Thema belegen dies in anschaulicher Weise.

Aber es ist auch bekannt, dass wir damit Probleme haben: im Umgang mit der Sexualität, der Sprache, beim Denken. Insbesondere außerhalb der menschlichen Sozialisation (Erwachsenenalter) nimmt die Bedeutung eher nicht ab, sondern steigt gerade auch im beruflichen Kontext. Die geschlechtliche Wahrnehmung in der Äußerlichkeit und in der Sprache gewinnt an Aufmerksamkeit.

2 Personenbezeichnungen

Bei Personenbezeichnungen sind drei Kategorien zu unterscheiden:

- der Sexus
- das Gender
- der Genus.

2.1 Der Sexus

Der Sexus ist

Definition 2.1 *Sexus*

ist das natürliche (auch biologische) Geschlecht eines Lebewesens.

Eine Frau ist ♀ weiblich und ein Junge ist ♂ männlich. Seit dem 01.01.2019 ist in Deutschland ein drittes Geschlecht ☿ divers für die Eintragung in das Personenstandsregister gesetzlich anerkannt.

2.2 Das Gender

Das Gender ist

Definition 2.2 *Gender (Linguistik)*

ist das grammatikalische Geschlecht, d.h. die Unterscheidung zwischen weiblich, männlich und sächlich.

Im wissenschaftlichen Sprachgebrauch wird *gender* als Bezeichnung für das soziale Geschlecht und in Abgrenzung dazu *sex* als biologisches Geschlecht definiert.

Das Begriffspaar *gender* und *sex* ermöglicht die Erforschung von sozialen Prozessen, welche die Geschlechterrollen, die Geschlechtsidentitäten und das Geschlechterverhältnis herausbilden und somit Ordnungsschemata zur geschlechtsspezifischen Strukturierung und Hierarchisierung des Alltags beitragen.

2.3 Der Genus

Der Genus ist

Definition 2.4 *Genus*

ist das grammatische Geschlecht des Nomens (auch: Hauptwort, Substantiv).

Es kann vom biologischen Geschlecht abweichen. Im Deutschen gibt es drei grammatische Geschlechter (Genera):

- Maskulinum (männlich): der Handschuh
- Femininum (weiblich): die Torte
- Neutrum (sächlich): das Fahrrad.

3 Wirkung

In den letzten Jahren wird die Bedeutung des grammatikalischen Geschlechts (Gender) immer wieder aus feministischer und politischer Sicht in der geschriebenen Sprache hervor gehoben (*gendergerechte Sprache*).

Außerdem wird die Gleichstellung der Geschlechter besonders gefördert. Unter Gender Mainstreaming wird verstanden:

Definition 2.3 Gender Mainstreaming

ist eine Strategie zur Förderung der geschlechtlichen Gleichstellung.

Alle Lebenssituationen und Interessen von Menschen aller Geschlechter sollen bei allen Entscheidungen und auf allen gesellschaftlichen Ebenen berücksichtigt werden.

4 Kritik

In Art 3. Absatz 3 Grundgesetz ist bestimmt:

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Hiernach ist jede Benachteiligung verboten, auch die geschlechtliche. Diese Regelung ist unmittelbar geltendes Recht, insbesondere für Mitarbeitende in der öffentlichen Verwaltung.

Nach Max Weber ist soziales Handeln:

Definition 2.4 Soziales Handeln (Weber)

ist menschliches Verhalten (Tun, Dulden, Unterlassen), welches bewusst auf das Verhalten Anderer bezogen wird und sich daran in seinem Ablauf orientiert.

Bedenkt man jetzt, das

- die geschlechtliche Benachteiligung in all ihren Facetten sowie
- die soziale Benachteiligung beim Handeln

diskreditiert sind, so müssten diese beiden Fakten ausreichen, um die geschlechtliche Gleichstellung erreichen zu können.

Die Forderung nach einer gendergerechten Sprache ist zwar in diesem Sinne durchaus konsequent und damit logisch, verkennt aber den Zusammenhang, dass durch zusätzliche Regelungen für die Schriftsprache (z.B. * für geschlechtsneutral) das natürliche Verhalten in der Sprache verloren gehen kann. Insoweit kann hier auch von einer politisch-feministischen Forderung gesprochen werden, die durchaus hinterfragt werden kann. Denn auch in der Erziehung geht wohl die Unterdrückung des Geschlechts unter Umständen zu weit: aus den Vornamen soll das Geschlecht nicht mehr erkennbar sein.

Die Transformation in die digitale Gesellschaft beschleunigt den Effekt, dass Informationen zunehmend durch technische Prozesse übermittelt werden. Diese Form der (schriftlichen) Kommunikation zwingt uns, darauf zu achten, dass die Schriftsprache praktikabel bleibt.

Impressum

Verlag: Wolfgang Kirk, Essen

ISSN 2627-8758

ISBN 978-3-96619-044-2 (EPUB), DOI 10.2441/9783966190442

ISBN 978-3-96619-045-9 (PDF), DOI 10.2441/9783966190459

ISNI 0000 0004 5907 4303

©2019 Wolfgang Kirk (Text und Cover)

Der Text ist als Band 11 Teil von Veröffentlichungen in der Reihe *Digitale Gesellschaft in Deutschland*.

Der Autor haftet insbesondere nicht für den Inhalt der vorgestellten Internet-Seiten. Die Verantwortung für Inhalt und Funktion der Links liegt bei den jeweiligen Betreibern.

Textsatz mit Typora in Markdown und mit Pandoc in das Zielformat konvertiert.

Stand: 2019-03-21

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/). Ausgenommen von dieser Lizenz sind alle Nicht-Text-Inhalte wie Fotos, Grafiken und Logos.



